

Genera Anzeiger



Halle'sches Tageblatt.

Halle'sche neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2708 mit 1.50 pro Quart. evtl. halbjährig.
 Internationales Blatt pro 5 Hgr. Beilagen 10 Hgr. unabhängige Beilagen 20 Hgr. Beilagen 50 Hgr. Bei ubersandigen Abzug
 Auslagen-Kontenabrechnungen:
 Haupt-Expeditoren: Oskar Mischelke Nr. 27.
 II. Stadt-Expeditoren: Zeitungsverlag Nr. 13.
 III. Stadt-Expeditoren: Zeitungsverlag Nr. 11 (Hof Nr. Sandberg)
 und in hammlichen Burolen.
 Erscheint täglich nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wochenliche Gratisbeilagen:
 „Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrande“.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie hammliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weissenfels, ferner andere absehbare Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Burolen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
 für den Monat Februar
 werden von den Expeditionen und hammlichen Burolen
 zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
 die größte Abonnentenzahl von allen in
 Halle erscheinenden Blättern.

Italiens kritische Lage.

Halle, 30. Januar.

Eine außerordentlich wichtige Entscheidung hat in diesen Tagen Italien zu fällen. Es muß sich entscheiden, ob es den Krieg gegen Abyssinien ins Unabhandbare weiterführen oder einen endgültigen, dauerhaften Frieden schließen soll. Der Ingenieur Felletti, der seit einiger Zeit als Vermittler zwischen Italienern und Abyssinern dient, ist der Zugler eines Veroeffens an den General Baratieri und an den König von Italien, und in diesem Briefe sichten die Bedingungen, unter denen Menelli Frieden zu schließen bereit ist. Man kennt zwar noch nicht den Wortlaut des Briefes, aber der Negus hat schon längst kein Geheimniß aus den Bedingungen gemacht, unter denen er neben den Italienern im Frieden zu leben geneigt ist. Er verlangt die Unabhängigkeit Abyssiniens und die Wiederherstellung der vertragsmäßigen Grenzen. Daraus müßten die Italiener aus Zorn, dessen sie sich allmählich bemächtigt haben, sich zuweilen und mit dem Negus als Sadareuze ihrer Kolonialbestrebung sich begnigen. Werden sie diese Bedingungen annehmen? Das ist die Frage, auf die jetzt eine Antwort gegeben werden muß.

Nach zwofuhrigen Bemühungen und großen Opfern an Geld und Blut feht die Sache der Italiener in Afrika heute so schlecht wie je. Es waren die Folgen des ersten Schrittes, die sie zu immer weiteren Schritten verleiteten. Auf die Erwerbung von Afrikanische landte die Besetzung von Massauah, die heiße Sandstube mußte durch den Erwerb des gandebaren Aera ergänzt werden, dann gerieth man mit den Handlungen der Umgebung, hierauf mit den verheerenden Kriegen und mit dem Negus selbst in Streit. Um einen kleinen Nordstrich zu sichern, mußte man immer neue Landstrube dazu erwerben, und wenn man von den Feinden einmal eine Schluppe erhielt, so war das ein Grund mehr, um er recht auf dem Kriegspfade weiter zu schreiten; es galt, die Fane zu rühren und die Ehre der Nation hochzuhalten. Die Italiener nahmen sich in diesem Punkte die Franzosen zum Muster, nicht die Engländer. Diese haben auch einmal einen Krieg gegen Abyssinien

geführt, aber nachdem sie gefiegt hatten und einsehen, daß dort nichts aber nur mit unverhaltmilichem Aufwand von Kraft etwas zu holen sei, zogen sie ruhig wieder ab und überließen das Land weiter sich selbst. Sie thaten gut daran und sie befinden sich wohl. Hunderte von Millionen und viel blühendes Menschenleben haben die Italiener ihrem Kolonialtraum schon geopfert; das Ergebnis ist der Aua ihrer Finanzen, die strakliche Vernachlässigung des eigenen Landes, die Verwirrung der inneren wie der äußeren Politik.

Der Werth Grathias als Kolonie war bis jetzt gleich Null, und nunmehr nach allen Opfern und Aufwendungen ist überhaupt der ganze Besitz im Frage gestellt. Menelli theilt doch nicht der dumme Voratz zu sein, wie manche Italiener ihn mit Vorliebe husteln, denn er hat mit einer Unmangelt gehandelt, die den civilisierten Italienern vielfach abgegangen ist. Während die italienischen Bediende unaufreiglich theils von der Unthätigkeit und Friedenschmachd, theils von der Unthätigkeit und Unleistung Menellis und seiner Haellen zu werden mußten, bereitete der Negus ruhig und ohne den großen Entschudigungsstumpf vor. Ich ist jetzt ausgesagt, daß die Italiener durch falsche Spione sich tuschen ließen, sonst hätten sie nicht bei Ahab's Mordthat in so kläglicher Weise sich überlassen lassen; sonst hätte nicht General Menonbi schließlich auf Abzuzug sich zuwangigen und Katalie im Stoff lassen musen, und sonst müßte jetzt nicht aber Hals und Kopf Verhatungen aus der Feindschaft nach Massauah geworfen werden. Auch das Gerebe über Mangel an Lebensmitteln im Heere der Schöner hat sich als unbegründet herausgestellt.

Menelli hat der Besetzung von Katalie nicht nur freien Abzug mit Waffen und Gepak bewilligt, sondern er hat sie auch mit Achtung versehen, was beweist, daß keine Truppen selbst keinen Mangel an Achtung haben. Er hat ihr ferner Maulthiere zum Transport der Perduranten und des Gepaks, Zelte für die Offiziere und endlich noch eine militärische Eskorte mitgegeben, damit ihr unterwegs kein Unfall zustoe und seine Bürgschaft für ihre Sicherheit voll erfüllt werde. Das zeigt, wie die Freilassung der Besatzung überhaupt, eine Mittertheilung Menellis, von der die Italiener nicht wider betroffen sind, wie von ihren eigenen militärischen Vorgesetzten. Die italienischen Bediende sagen, Menellis' Heer ist unerschatlich, schwierig zu versorgen und drohe jedes Augenblick wegen ihrer Unthatigkeiten auseinander zu laufen. Es ist wahr, Menellis' Heer führt Weiber und Kinder mit, aber wenn dies nach einer Richtung eine Last ist, so ist es nach einer anderen Richtung wieder ein großer Vortheil. Die Weiber schaffen Nahrung her und bereiten sie auf, die Kinder leisten Voten- und Vorpostendienste, beide machen sich also dem Heere sehr nützlich. Auf der andern Seite lebe man, was die Italiener leisten, die keine Weiber und Kinder bei sich haben. Sie lagern zu sehr entfernt Mann in Ahab's Lager und sind drei Wochen lang nicht einmal im Stande, auch nur den Bericht zu machen, dem 70 Kilometer entfernten Katalie, dessen Besetzung dem offenkundigen Untergang geweiht ist, Hilfe zu bringen. Dieser Unfland allein wißt auf die italienische Kriegswirtschaft ein sehr schlimmes Licht. Ueberhaupt werden die Italiener gut thun, für den Fall der Fortdauer des Krieges eine entscheidende Niederlage ernstlich in Erwägung zu ziehen. Dann müßten sie gewagungen thun, was sie heute noch freiwillig thun können.

Die Freunde des Friedens und der inneren Sammlung sind

sehr zügig; die Schwärmer für Kolonialkriege, Hofstratum und nationale Ehre lassen es aber auch nicht an Thätigkeit fehlen. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist, daß manche Italiener den Grund ihrer Mißerfolge nicht in ihren eigenen Fehlern, sondern in dem angeblichen Uebelwollen und feindseligen Verhalten Maber leben und demgemäß Beschluigungen gegen Fremde erheben, wo sie nur an ihre eigene Brust schlagen sollten. Die französischen Gewehre und Kanonen, mit denen die Schöner ausgestattet sein sollen, werden immer noch in den italienischen Burolen, ebenso die französischen oder schweizerischen Offiziere, die dem Negus keine Kriegslager machen und ausführen ließen. Die „Tribuna“ brachte gestern wieder eine ganze Reihe von Anfragen gegen Frankreich, das beschuldigt wird, Italien an der Erreichung seines Zieles zu hindern. Die „Tribuna“ muß aus ihren Anfragen „eine erbitternden Forderungen ziehen“, sondern nur der Regierung zu bedenken geben, daß die sie absehnliche Frage nicht für sich allein und von militärischen Standpunkte aus betrachten und lösen solle. Was sie wirklich thun soll, sagt das Blatt nicht. Eines deutlicher drückt sich die „Florentiner Tribuna“ aus; dort kommt eine geheime Klage vieler Italiener zum offenen Ausdruck. Das Blatt schreibt nämlich:

„Man kann nicht sagen, daß Deutschland den Wortlaut des Dreibundvertrages verletzt habe, aber in Wirklichkeit ist der Geist des Dreibundvertrages verletzt, wenn sein Ergebnis ist, daß das Gewicht der Feindschaft Frankreichs und Russlands gegenwärtig ganz auf Italien lastet. Der Dreibund muß sich auf die Lage Europas beziehen, aber die einseitige Zerkhung des Nichtmenschen Frankreichs und Frankreich in Afrika, wie es in der Kongofrage getroffen wurde, lat Frankreich volle Freiheit, gegen die italienischen Interessen aufzutreten, die doch gewiß sehr wichtig sind. Was hat uns unsere vertrauensvolle Freundschaft zu England bis jetzt gekostet? Die Ehre, ihm bei der Unterwerfung der Dervische zu helfen und es bei einer Flottenmodernisation im Orient zu unterstützen; nichts als Ehre, aber das ist zu wenig. Was hat uns der Dreibund gekostet? Wir ließen in Rom und der europäische Friede wird nicht gefährt. Aber es ist nicht annehmbar, daß Frankreich den Bericht von 1849 erneut zuverfugbar in diesem Falle würden wir uns auch bis zum letzten Tropfen Blut zu verteidigen wisen. Was den europäischen Frieden betrifft, so ist er eine sehr schwere Sache, aber der Nachtheil, den Italien durch einen Krieg erlide, in dem es neutral bleiben könnte, ist sehr unabhandentlich. England und die Schweiz haben von ihrer Neutralität im Jahre 1870 auch keinen Nachtheil gefährt. Wenn wir nicht gerade verhindern, daß Italien sofort seine ganze Freiheit ausnuhme, daß Italien eine Haltung einnehme, die seinen Interessen in und außerhalb Europas mehr entspricht.“

Diese Aeußerungen zeigen, wo liebt die „Frankf.“, was man in gewissen Kreisen Italiens befragt und was man verlangt: Der Dreibund und England sollen Italien aus der Pacht geben, in die es sich in Afrika gesetzt hat. Wir wisen nicht, ob Herr Crispi die Ausnahme thut; aber er würde jedenfalls einen scharferen Fehler begehen, wenn er sich bei der Entscheidung, die er jetzt zu treffen hat, durch die leiten ließe. Den Dreibund geht Grathias ab, als nicht an; Italien hat die Affaire allein angefangen und muß sie jetzt auch allein zu Ende führen.

Schloß Andberg.

Roman von J. v. Hoff.

29) (Fortsetzung.) [Wiederholter Vorlesung.]
 Furcht und Zorn entstellten sein grünlich bleiches Gesicht. Weit zitternden Fingern verkrampfte er den Fessel an einem Streichhochs, das er zahnknirschend angrandete.

Die Stunden zwischen dem Abendessen und Mitternacht erschienen ihm unendlich lang. Mit dem zwolfsten Glockenschlag schlief sie sich in das Burolszimmer, wo Saltern ihrer bereits harrte.

Den Ellenbogen auf den Tisch gestut, das buere Gesicht mit der Hand uberhaltend, saß er in demselben Geis, wie am Abend zuvor. Als die Thür sich uffnete, blinzte er auf.

Ein Etwas in Salterns Zügen erweckte ein beengendes Verhält in ihm. Sie lieh ihm wenig Zeit, aber das nicht nachzudenken. Ihre Augen schleuderten Blitze, ihre Hand strichte sich drohend nach ihm aus.

„Gleber Feigling! Schurkischer Mordbuber!“ rief sie zornbeud. „Wage es noch einmal, mir nach dem Leben zu trachten!“

„Die nach dem Leben zu trachten?“ wiederholte Saltern mit ungeheuersten Entsetzen und verwundert fragendem Blick. Ein Schauer des Entsetzens durchzitterte Salterns Gesicht. Ihre erhobene Hand sank schwer zur Seite nieder, und stumm und regungslos starrte sie Saltern an.

Wohligh verwandelt und bebeten sich ihre Züge wieder.

„Ich habe mich von Ihnen bemae so weit täuschen lassen, Ihren Worten zu glauben“, spottete sie.

„Du darfst mir auch glauben, Alth“, unterbrach Saltern ihre Anklage in barbarem Ton. „Wer immer einen Mordversuch auf Dich machte, ich war es nicht, denn, Alth, wenn ich es gewesen wäre, standst Du jetzt wahrlich nicht hier, mich anzufragen!“

Die verbrecherische Bedeutung dieser Worte überzeugend zusammen wirksamer, als die feierlichsten Beschwerungen vermocht hätten. Sie glaubte ihn, glaubte ihm unbedingt.

„Wer kann es aber gewesen sein?“ hauchte sie, bei dem Gedanken, von einem unbekanntem Feind verfolgt zu werden, bis in die Lippen erstickend.

„Wenn Du wunichst, daß ich Dir die hehlich sein soll, diese Frage zu beantworten, muß ich Dich bitten, mir einige Aufklärungen zu geben“, bemerkte Saltern murisch.

Einmal erzählte ihr Waldobenteuer in allen Einzelheiten. „Ach, die ganze Geschichte ist eine Ladertischeit“, spottete Saltern. „Ein ungeschidiger Jagdbeliber hat Dich erstickt, das ist alles. Aber jetzt möchte ich endlich doch erfahren, wozu Du mich wieder hieher bestellst. Fasse Dich kurz, denn ich bin müde.“

„Es ist wahr, wir verschanden sein“, erwiderte sie mit hochmuthiger Ueberlegenheit. „Sie fragen, was ich von Ihnen haben will, mein Freund? Ich möchte Sie einfach um Auskunft über die Verfassung erfragen, die Sie in Bezug auf gewisse Forziren, die zu der Unterlassenshaft meines Schwiegervaters gehören, zu treffen beschließen.“

Sie betonte jedes einzelne Wort mit besonderem Nachdruck. Ein tiefes Tiefst, stand Saltern finsternen Blickes vor ihr.

„Mein Vetter Joseph“, fuhr Saltern ruhig fort, „besaß Waldungen, von deren Erwerbung meine Cousine Mathilde nichts weit. Wir werden die Waldgrundstunden gemeinschaftlich prüfen. Haben Sie Ihre Schluel bei sich?“

„Ja“, stammelte Saltern, mit trockenem Lippen und abgewendeten Augen.

„So wollen wir ohne Verzug an das Geschäft gehen“, rief Saltern, zum Schreibeisch sitzend.

Saltern schaute ihm mit grimmigen Lächeln nach.

„E, meine hochgemuthete Dame“, dachte er. „Ich sehe,

ich verstehe alles! Aber — aber — noch habe ich Dich in meiner Hand!“

22. Kapitel.

Das Geheimniß des Schreibeichs.

Ohne Zogen folgte Saltern seiner Gefahrin an den Schreibeich.

„Ja, ich verstehe Dich“, dachte er wieder, den Schluel in das Schloß steckend. „Du belauschtest heute Morgen einen an Mathilde gerichteten Fragen und zogeit daraus Deine überschlagen Schlußfolgerungen.“

Er schob Saltern einen Seffel zu und ließ sich neben ihr nieder.

Diese Artigkeit befremdete und bedrängte sie. Die söhne Frau wußte, daß die ungewohnte Herablassung ihres Verbündeten wenig Gutes zu bedeuten habe.

Bei dem Anblick ihrer heiteren Ruhe umspielte ein Lächeln ihre Lippen, und ihre Augen senkten sich haltig auf die Hande, die sich so eng mit dem an Worten ellig zur Seite gehaltenen Papieren beschlagten.

„Jetzt sind Sie es, der die Zeit verschwendet“, bemerkte sie kalt.

„Was meinst Du?“ fragte Saltern. „Das sind die einzigen hier vorhandenen Besitzurkunden.“

„Mein Freund.“

„Ich sage Dir aber, ja“, rief er mit einem zornigen Ausdruc seiner kleinen Kieferaugen.

Unbeirrt streckte Saltern ihre Hand aus, um einen gewissen Punkt des glatten Gefells zu berühren. Ein geheimes, ganz leeres Fach lag empor.

„Sie nicht gar zu argwohnlich Klein“, spottete Saltern, als Saltern schweigend in das Fach blickte. „Mathilde hat wahrlich auch Dir von diesem offenen Geheimniß erzählt, wie sie mich selbst darauf aufmerksam machte, und Du hastest einen Satz darin zu entdecken.“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Januar. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute Vormittag den üblichen gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Zurückgekehrt empfing der Kaiser den Flügeladjutanten Major v. Jacobi anlässlich dessen Rückkehr auf seinen Posten nach Rom, sowie den Flügeladjutanten Obersten v. Kr. in anlässlich dessen Kommandos in Westphalens-Gebiet im Militärabtheilung. Kaiser Wilhelm wird morgen, an dem Sterbetage des Kronprinzen Rudolf von Österreich, an dessen Sarge eine prächtige Kranz mit der Widmung „Dem treuen Freunde. Kaiser Wilhelm.“ niederlegen lassen.

(Der Kaiser) sende, aus Anlass seiner Ernennung zum Chej des 6. bayerischen Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, an den Kommandeur dieses Regiments, Obersten Hoffmann in Augsburg, folgendes Telegramm: „Wilhelm. Es gereicht mir zur Freude, an die Spitze des rühmreichen Regiments gestellt zu sein, dessen Name für alle Zeiten mit der Erinnerung des Deutschen Reichs und dem unerschütterlichen Vertrauen verknüpft ist. Ich werde stets dessen Ehre und Wohlstand mit dem größten Interesse verfolgen und mich bemühen, dass das Regiment bereits zum zweiten Male auf demselben hohen Posten mit deutschen Stämmen für deutsches Recht kämpfe. Gott sei ferner mit seinen alten Soldaten. Wilhelm I. R.“

(Das Staatsministerium) hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten eine Sitzung ab.

(Der Reichsanzeiger) wendet sich in längerer Ausführung gegen Artikel, die in letzter Zeit in verschiedenen Zeitungen erschienen sind und eine bessere Führung der Reichsregierung für sogenannte Kriegsbetrüger fordern. Der „Reichsanzeiger“ führt aus, dass solche Artikel Unzufriedenheit und Mißtrauen erregen und legt dar, daß bei der allgemeinen Beweispflicht kein Entschuldigungsanspruch daraus erwache, wenn die Einzelnen, wie ihre Pflicht es erheischt, persönlich an der Vertheidigung des Vaterlandes theilnehmen. Bei Mannschaften, die durch Dienstbeschäftigung erwerbsunfähig gemacht worden sind, erkenne auch das Reich eine Entschuldigungsverpflichtung an. Eine Entschuldigungsverpflichtung zu übernehmen, sei aus politischen Gründen bedenklich, finanziell aber gar nicht durchführbar. Weiter wird ausgeführt, daß die zur Unterstützung bereit stehenden Mittel, deren jährlicher Betrag sechs Millionen erreiche, den lebensfähigsten inwärtigen Veteranen und ihren Hinterbliebenen, welche einen gesetzlichen Anspruch haben, zu Gute kommen. Für alle an einem Kriege theilhaftig gewesenen Kombattanten und ihre Angehörigen, sowie für die Hinterbliebenen im Kriege Gefallenen würden jährlich fünfzehn Millionen verausgabt.

(Zu dem vorliegenden Entwurf des Lehrerbildungsgesetzes) wollen die Lehrvereine schleunigst Stellung nehmen. Der Vorstand des Landesvereins preussischer Volksschullehrer hat durch die Vorstände der Provinziallehrervereine an die Kreisvereine das Eruchen gerichtet, die Angelegenheit zu beraten und von dem Ergebnisse der Beratung dem Vorstand Kenntniß zu geben, damit alle Wünsche der Lehrerschaft noch vor Beginn der Kommissionsberatungen dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden können.

(Der Ausschuss für Handel und Gewerbe des Bundesrats) ist heute zur Beratung des Zuckersteuer-Entwerfes zusammengetreten und beschäftigt die endgültige Abstimmung vorzunehmen. Wie die „Post“, vertritt, hat der Ausschuss hinsichtlich der vorgeschlagenen Ausgestaltung noch keine Entscheidung gefaßt. Man nimmt an, daß dieser Widerspruch fallen gelassen werden wird.

(Die Brieger Kommission) des Reichstages nahm bei dem zweiten Abgang des Paragraphen 23 (Festsetzung des Börsenpreises) von dem Vertreter des preussischen Handelsministeriums und dem Reichsbaupräsidenten befürworteten Antrag Müller-Schubach an, wonach als Börsenpreis derjenige Preis festzusetzen ist, welcher der wirthlichen Verhältnisse des Verkehrs an der Börse selbst entspricht.

(Der allgemeine Streik in der Konstitutionsfrage) ist nunmehr für den 3. Februar angekündigt worden, da eine Einigung zwischen Arbeitern und Unternehmern nicht hat erzielt werden können. Die Bewegung wird nicht auf Berlin beschränkt bleiben, sondern sich auch auf alle meisten wichtigen deutschen Großstädte erstrecken.

(Zu der angeblichen Entdeckung eines Serums gegen Cholera und Tuberkulose durch Professor Behring) schreiben die „Zeit. Neu.“: Die Mitteilung, die wir gebracht haben, enthielt aus dem nächsten Belangtesten des Herrn Professor Behring und beruht auf persönlichen mündlichen Äußerungen des Vorgesetzten. Wenn dagegen Herr Professor Behring aus gewissen Gründen mit der Veröffentlichung zurückhalten will, müssen wir diese Gründe ehren, auch wenn wir sie nicht kennen. Uns selbst ist die Richtigkeit von der angezeigten, vertrauenswerten Seite mit dem besten Ersehen um Veröffentlichung gegangen.

Wieder streckte Suwanne ihre Hand aus, mit einer nachlässigen Bewegung hob sie die kleine Aube empor, ein Druck auf den Boden der dadurch entstandenen Höhlung, und ein leises Klirren tönte an Salterns Ohr.

Bei dieser Genußrichte er sich jauch, auf sein Gesicht sah gesehrt aus und zeigte einen Ausbruch, den Suwanne noch niemals darin bemerkt hatte. Mit einem leisen zuckenden Staunen ergiff er ihren Arm und schleuderte ihn heftig zurück.

„Beim Himmel, Reich, das sollst Du mir theuer bezahlen!“, flüsterte er, „das sollst Du mir theuer bezahlen! Narrin! Wahnsinnige! Denkst Du, ich werde Dir gestatten, mir auf Schritt und Tritt Deinen Fuß in den Nacken zu setzen?“

Bon Neuen erstarrte er ihren Arm und hielt ihn wie in einem Schraubstock gefangen.

„Rechnen Sie Ihre Hand weg!“ befahl Suwanne mit zuckenden Lippen, aber festem, trotzigem Will.

„Ich werde thun, was mir beliebt! Ich werde!“

Das lebhafteste Aufflugen eines feinen Dolchmessers mit goldenem Griff, das sich auf seine Hand niederlegte, ließ ihn versinken. Unwillkürlich gab er, einen Schritt zurückweichend, ihren Arm frei, während Suwanne ihm drohend näher rückte. Knutschend umschloß er sie mit seinen kleinen, metallisch glänzenden, giftigen Augen an.

„Thun, Dein Schlimmes!“ riefte er. „Ich werde es nicht souden, daß Du mich in dieser Weise austrankst und um jeden Vorfall bringst!“

„Suwanne regte sich weder, noch sprach sie. Stumm, gebieterisch, drohend bestete sie ihre stolzen, glühenden Augen fest auf ihn.

„Trag seines an Maferei grenzenden Zornes sentte sich sein Bild vor dem ihrigen, sog er sich scharf und finster vor ihr zurück.“

„Berständigen wir uns miteinander“, rief sie mit niederkommender Berührung. „Sie kennen meine Bedingungen.“

* Hamburg, 29. Januar. Der offiziöse „Hamb. Korresp.“ erklärt, in absehbarer Zeit sei noch nicht daran zu denken, daß die deutsche Reichsregierung mit festen Händen über den weiteren Ausbruch der deutschen Kriegsschiffe hinwegzusetzen werde, da der bestehende Flotten-Geldmangel nach bis zum Schluß des Jahreswerts in Geltung bleibe. Einwilligen genüge das aber, vollkommene die deutsche Flotte in seiner Weisheit zur Sicherung der Machtstellung des Reiches auf dem Meere auszurüsten.

* Frankfurt a. M., 29. Januar. Es hat hier außerordentlich peinlich berührt, daß die seitens einiger Bahnbearbeiter begangenen Unregelmäßigkeiten auf Stationen von Hamburger Reichsbahnbeamten zurückgeführt sind. Soweit bis jetzt übersehen ist, dürfte die ganze Affäre einen viel harmloseren Verlauf nehmen, als es anfänglich schien, und es sind bereits mehrere der verurtheilten Beamten auf freien Fuß gesetzt worden, die in Mainz verurtheilt gewesen sind. Es wird berichtet, daß die Bahnbearbeiter geradezu systematisch dazu gebracht worden sind, daß sie freischalten. Seitens der wichtigsten Hamburger Herren wurden die Schaffner, bezw. Zugführer mehrfach in Frankfurter Wirtschaftsrathem regelmäßig mit Bier zuzuführen, es wurde Freundschaft getrunken. Im Abend vor der Verhaftung brühte einer der Hamburger nach beendeter Kneipe bei den auswendigen Schaffnern die Hand und ließ ihnen die Worte zu: „Auf Wiedersehen.“ Soweit bis jetzt übersehen ist, sind es lediglich Beamte der „Hessischen Ludwigsbahn“, welche den kühnen „Vollzug“ stets sehr perfidisch abgaben.

In Hamburg d. L. ist die Unternehmung nicht von Erfolg begleitet gewesen. — Nachschrift. Vorliegendes war bereits abgelehnt, als uns die neueste Nummer des „Frankf. Gen.-Anz.“ zu Gesicht kam, welcher behauptet, authentisch über die Angelegenheit berichten zu können. Danach hätte die Hamburger Kriminal-Polizei in Erfahrung gebracht, daß seit Jahren ein Schaffner Namens Müller dadurch Unterthätigkeit beging, daß er Substanz und Dinen von den Strecken Frankfurt-Hamburg und Frankfurt-Bonn unentgeltlich, bezw. gegen Zeugniss besetzte. Da es sich, daß diese Substanz in einem großen Umfange betrieben wurden, leitete man sich mit der Eisenbahndirektion Köln in Verbindung und der dortige Zugführer Schaffer wurde als rechtmäßiger Verursacher in der Frankfurt angelegten Beschwerde mit dem Hamburger Kriminalkommissar Kämpfe und Kriminalschuchmann Willrich gelandt. Es wurde auch bald der verdächtige Schaffner Müller, den man bei der Staatsbahn vermutete, bei der Hessischen Ludwigsbahn ermittelt. Die genannten Untersuchungsbeamten mißtrauten sich nun, um seinen Verstand zu erneuern, als Konstante unter den angenommenen Namen Sander, Mönchsen und Hennings nach Köln ein und Sander, bezw. Willrich, leitete sich in einer Reihe von verdächtigen Bahnbearbeitern, Substanz und Dinen, um deren Verbrechen zu gewinnen, was ihn schon am ersten Abend ohne besondere Anstrengung gelang. In der ungetriebenen Weise wurde da von dem Fahrlerterschwindel geprüden, wovon der Beamte selbstverständlich Nichts wußte. Es ergriffen danach mehrere Schaffner auch hinsichtlich Kuppel und Verschöpfung von Gelegenheiten in Cuxhaven I. und II. Klasse scharf bestraft. Die Untersuchungsbeamten unternehmen nun Fahrten nach Mainz, Bingen, Köln, Limburg, Wiesbaden, Bielefeld, und überall wurden ihnen von den verschiedenen Schaffnern der Hessischen Ludwigsbahn, bezw. Sander, bezw. Willrich, die verschiedensten Geschichten zu vermelden übergeben. Sie erziehen dabei auch, daß dieses Verbrechen jahrelang im Einverständnis mit Zugführern, Podmeistern und Schiffschaffnern u. s. w. betrieben werde. Die Fahrschaffner hatten in den meisten Fällen die Vermittelung zum Betrag. Nicht nur mit Fahrkarten, sondern auch mit Rundreiseheften wurde geschwindelt. Selbst Zugführern sind schwer kompromittirt. Das dieser Schwindel jahrelang, beispielsweise bei der Hessischen Ludwigsbahn, betrieben werden ist, bezweilen die Aussagen der im Gefängnis hängenden Beamten. Von den Fahrschaffnern der Hessischen Ludwigsbahn sind überdies die betreffenden Eisenbahn-Direktionen vorher unterrichtet worden. Alle anderen Darstellungen sind unrichtig. Es sind gegenwärtig noch etwa fünf Zugführer und ca. 15 Zug- und Fahrschaffner in Haft. Die Unternehmung ist auch auf Limburg, Wiesbaden, Mainz und Köln ausgebrochen worden.

* München, 29. Januar. Die neue Verordnung des Kriegsministers über das militärische Begrüßen der Vorgesetzten an öffentlichen Orten knüpft an die jüngsten Vorgänge im Reichsbrau an undpricht sich gegen die Uebertreibung des Größens aus; sie empfiehlt die Einfachheit des Begrüßens. Es soll vernommen werden, daß man an den Vorgesetzten in einer Weise herantritte, welche allgemeines Aufsehen erregt. Dem Vorgesetzten den Größens nicht gleich bemerkt, darf dieser weitergehen. Ueber leichtere Fehler im Größens soll hinweggesehen, strenges Aufsehen, z. B. durch Trittschritte u. c., eine peinliche öffentliche Korrektur des Größens, namentlich das Größensgrünium und Beschäftigung des Publikums vermeiden werden.

* London, 29. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Prätoria unter dem 27. d. Mts.: Im Hinblick auf die

Sie wissen, daß alles, was Sie am höchsten schätzen, von meinem Belieben abhängt, daß wir die Rollen getauscht haben! Wählen Sie jetzt! Entwerbe. Sie sagten fort, daß Gesehpf meines Willens zu sein, oder —

Sie hielt inne, ihr Mund durchbohrte ihn mit einer Bedeutungsamkeit, welche ihm das Blut in den Adern erstarrte, und Wangen und Lippen mit tödlicher Blässe bedeckte. „Ich verboh“, murmelte er mit heiserer Stimme, sich an die Lehne seines Sessels haltend und wie gebrochen in denselben niederleitend, aber in der nächsten Minute sah er mit dem besten Aufblicken seines Muthes herausfordernd zu ihr auf. „Zum Henker!“ stieß er zornig hervor. „Weshalb solltest Du alles haben, und ich nichts? Antworte mir auf diese Frage?“

„Weshalb?“ wiederholte Suwanne in eigenem Ton. „Weil ich Suwanne v. Hubberg, die Witwe Baron Theodor v. Hubbergs bin. Begreifen Sie denn das nicht?“

„Saltern hüllte die Faust und schlug sie in ohnmächtiger Wuth gegen seine Brust.“

„Vergehe mir der Himmel das verdurte Werk des Tages, das Dich dazu machte“, knirschte er in wildem Grimm.

„Welchen Tages Werk, mein Freund? Desjenigen, an welchem Sie mich zu Ihrer Gesehpfen ernannten, oder —“

„Halt ein! Genug!“ ädzte er. „Zu unserem Gesehpf!“ Suwanne nickte gleichgültig, setzte sich wieder und steckte ihre Hand auf's Neue in das verborgene Fach. Aufstehend, hemmte der eigensinnige Ausdruck seines Gesichtes ihr Thun.

„Ach, rief sie, „finnen Sie auf diesen Ausweg, Saltern? O, thun Sie es mir, wenn Sie es wagen! Thun Sie es auf Ihre Gefahr! Thun Sie es, und tragen Sie die Folgen!“

Bei diesen Worten zog sie ihre Hand aus dem Fach und legte ihre schlanken weissen Finger auf das Dokument, das sie festhielt.

„Ja“, wiederholte sie, ihm mit ihren dunklen, flammenden

Absticht vertheilender Gesellschaften im „Rand“, ihre Linen zu schließen, erließ Präsident Krüger heute eine Proklamation des Inhalts, es seien genügende Gründe zu dem Verbot, daß die beschlossene Schließung der Minen den fortwährenden störenden und ungeheuerlichen Bewegungen, welche in letzter Zeit Böh gemacht haben, zur Last zu legen ist; eine so willkürliche Schließung der Minen müsse den Ansehens der Shares Schaden zufügen und die Umwidmung der Minen-Industrie hindern. Deshalb erklärte er, daß die Regierung nie früher nachdrücklich fortfahren werde, eine friedliche Umwidmung der Minen-Industrie zu führen, welche Jeder, der verstanden werde, diese Umwidmung zu führen, werde. Jedoch, der verstanden werde, diese Umwidmung zu führen, werde. Jedoch, der verstanden werde, diese Umwidmung zu führen, werde. Jedoch, der verstanden werde, diese Umwidmung zu führen, werde.

* Madrid, 29. Januar. Der Vermothungsproh der Bank von Spanien hat die Bedingungen zu einer Regierungsanleihe von 50 Millionen genehmigt.

* Konstantinopel, 29. Januar. Vier worden 25 Armenter als Verfasser und Uebersetzer von Drohbrieten an armenische Notabeln verhaftet. Unter ihnen wurde ein Stadtrichter der Provinz als Verfasser des Drohbriets an den kürzlich emigrirten Bankier Karagözenian ermittelt. Die Unternehmung in dieser Angelegenheit dauert noch fort.

* Moskau, 29. Januar. Das Komitee des Senats für auswärtige Angelegenheiten brachte eine Resolution ein, in welcher erklärt wird, es sei die Ansicht des Senats, daß der Krieg eine ungeheure Ausdehnung erreicht habe, welche alle zivilisirten Mächte angeht. Dessen Krieg sollte nun die Basis völkerverrechtlicher Kriegsführung gegeben werden. Die Resolution erfuhr den Präsidenten Cleveand, sich zu bemühen, in freundschaftlichem Sinne auf Spanien einzumirken, daß dieselbe den Auffständischen die Rechte einer kriegerischen Macht zugebe.

* Halle, 30. Januar. Stadtrathliche Kommission. Kommission für die Vorbereitung der Stadtrathssitzung am Sonnabend den 1. Februar c., Nachmittag 5 Uhr im Rathssaalzimmer.

* Halle zu Halle. Im „Börsejournal“ fand heute Vormittag die ordentliche Hauptversammlung der Börse statt. Der Vorsitzende, Herr König, dankte den Anwesenden für die Theilnahme. Danach ist die Zahl der Mitglieder auf 186 gewachsen. Die Arbeiten des Vereins verlaufen bis in letzter Tage bedeutend größer geworden als sonst, da in verschiedenen die Börse verlassenen wichtigen Angelegenheiten ein umfangreicher Schriftwechsel mit der Handelskammer und den staatlichen Behörden gepflogen wurde. In der Angelegenheit, betr. die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist der Börse die Absicht folgenden Schreibens zugegangen:

Berlin, 11. Januar 1896. Der Handelskammer emvire ich auf den Bericht vom 22. November v. J., daß ich die Bekandenen, die aus den Kreisen des Handelsverbandes über Benennung der Börse gemachten den Vorhaben sind, bereits anlässlich gleichzeitiger Vorstellungen anderer Handelskammern und wirthschaftlicher Vereine zur Kenntniß des Herrn Kriegsministers gebracht habe.

Der genannte Herr Minister hat darauf erwidert, daß für alle Bekandenen im Bereiche der Prospektblätter die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

An die Handelskammer zu Halle. S. Von den sachverständigen Kommissionen sind 31 Gutachten abgegeben. Nach dem von Herrn v. Böh vorgetragenen Rechnungsablaufplan für 1896 die Einnahmen und Ausgaben 445,61 Mt. Die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer ist, wie schon im vorigen Jahre einhellig durch die Kommissionen und der Börse stets ein großes Interesse und treue erprobliche Arbeit widmete, Dank und Anerkennung der Börse. Genaue traten die Mitglieder der Börse unter Vorsitz des Kommittees der Handelskammer, Herrn Kaufmann v. H. in Vertretung, zusammen, um die Benennung der Börse durch den Verkauf der Prospektblätter der Handelskammer zu lassen, so faulen, so die Benennung am besten und billigsten bedient werde, und daß diese Benennung vorzuziehen, in dieser Handhabung des Verkaufsgeschäftes eine Aenderung eintreten zu lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Rogmann.

Inventur-Ausverkauf.

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf, der Gelegenheit zu aussergewöhnlich vortheilhaften Einkäufen in Wäsche, Baumwollwaren und Kleidern bietet, beginnt am 29. Januar er. und dauert bis Mitte Februar er.

Schnabel & Grünberg, Leipzigerstrasse 21.

Import.
Export.

Cigarren

Engros.
Versand.

Die zahlreichen Nachbestellungen, die uns fortgesetzt aus dem Leserkreise des Halleschen „General-Anzeiger“ zugehen, beweisen uns, dass unsere Bestrebungen, für mässige Preise gute Qualitäten zu liefern, volle Anerkennung gefunden haben. Als bevorzugt nennen wir folgende Marken:

Regina

Originalgrösse der Marke Regina, 100 Stück Mk. 3.75. — Ferner:

Maiglöckchen	Mk. 2.50	Union sehr beliebt	Mk. 3.75	Cubana Special-Mischg.	Mk. 5.—
Goldnelk No. 4	2.50	Casino No. 19	4.—	92er Bahia-Plantagen	5.50
Marke Tip Top	3.—	Diego Ramirez Riesenformat	4.—	Brevas-Brasil	5.75
Aroma Bock-Facon	3.30	12 1/2 cm lang	4.35	Crema de Cuba	6.—
Documenta mittelkr.	3.50	India eleg. Torpedo-Fac.	4.50	Premio feinblümmig	6.—

Ausführliche Preisliste auf Wunsch.

Versand nicht unter 100 Stück gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages, von 300 Stück an portofrei, bei 1000 Stück 5% Rabatt. Nichtzusagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück.

Lieferanten zahlreicher Officier-Casinos, Militär-Cantinen, Beamten-Vereine etc. Kein Ladengeschäft, nur Engros u. Versand.

Fabriklager: Berlin NW., Friedrichstrasse 94 b, Fabrikgebäude, gegenüber dem Central-Hotel.



Für 3 1/2, 4 1/2 u. 5 1/2 W.

verfende ich gegen Nachnahme

Zieh-Harmonikas,

extra solid gebaut und praktisch ausgefertigt, incl. Schale mit 34 der schönsten Rieder, Zänge, Märche, welche jeder Nichtmusikantische nach Schallen sofort spielen kann.

Man gebe nichts auf markt-schreierliche Reklame von ausserhalb, sondern wende sich direkt an uniers-trebende renommirte Firma, welche nicht gefällende Harmonikas sofort zurücknimmt und Umtausch jederzeit gestattet. Verpackung wird nicht berechnet.

Ausverkauf

einer Partie zurückgekehrter Harmonikas unter

Selbstkostenpreis.

Mund-Harmonikas,

rein abgemittelt, in allen Tonarten, nur die besten Fabrikate, in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Italianische Ocarinas,

für Jedermann sofort spielbar, incl. Schale 1, 2 und 3 A.

Gustav Uhlig,

Musikwerk-Fabrik, Halle a. S., Untere Leipzigerstr.

Ich bitte um einen Besucht!

Schneiderei-

Artikel nur gute Qualitäten (keine Schraubwaren) bedeut. billiger ausgeschrieben billiger als jede Konkurrenz

billige Inventurpreise für Besätze, Knöpfe u.

Eugen Glaser

vorn. Jul. Wedell, Gr. Ulrichstr. 41, Ecke Stauffenb.

Leberthran

(beste Marke) Adler-Blauflügel, Geschäftsz. 15.

J. Kupfer.

Regenschirme

empfehl. in soliden Qualitäten billig

E. Karras jun., Leipzigerstr. 4.

Julius Sachse,

Gr. Ulrichstr. 27, H. Kunst. Zähne. — Plomb. — Reparaturen etc.

Räucherpipine (trocken) billigst Wühlberg 12.

Franz Anton Haage, Erfurt,

Samenkulturen u. Samenhandlung.

Geschäftsgründung 1778. — Telegramm-Adresse „Semenhaage“.

Mein illustriertes Hauptverzeichnis für 1896 ist erschienen u. wird Interessenten auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Specialität: Alle Gattungen Gemüse- und Blumensamen.

Bestes Runkelrüben-Sortiment.

— Reelle Bedienung. — — Billige Preise. —

Franz Anton Haage,

Kunst- u. Handeldgärtneri, Erfurt.

Hauptverzeichnisse pro 1896 werden auf Wunsch in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Gr. Ulrichstrasse 37, gratis verabfolgt.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Umbau und Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe mein gelammtes Warenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Zum Anzug und für Brautleute ist hiermit die einzige reelle Gelegenheit geboten, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke abzugeben und am billigsten einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unwürdige Anpreisungen blenden, sondern besichtige die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleihe dieselben mit meinen nur gediegenen Möbeln und anerkannt billigsten Preisen.

Kein Laden, daher billiger als jede Konkurrenz.

M. Resch, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 11, I. u. II. Etage, — Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik. —

Ziehung vom 7.—10. Februar.

Metzer Dombau-Loose

je 3 Mk. 30 Pfg.

6261 Geldgewinne

darunter ein Hauptgewinn von

50,000 Mark baar!

(Borte und Ritt 30 Pfg.) empfiehlt und verleiht

E. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft, Leipzigerstr. 11 (Ecke Pl. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger“.

Möbelfabrik und Magazin

Bernh. Grunwald, Rathhausstrasse 6,

empfehl. sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu billigen Preisen. Durch Erparung hoher Fabrikante und nur eigene Fabrikan-fabriken bietet ich dem geehrten Publikum in meinem lebendend vergrößerten Arbeits- und Lagerzimmer nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufgestellte compl. Zimmerausstattungen unter jeder gewinnbringenden Garantie zu den denkbar billigsten Preisen.

Kein Laden, nur Rathhausstr. 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden lasse ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich

den Detail-Verkauf

Juwelen und Goldwaaren, ächten Bijouterien, Hochzeits- und Pathengeschenken, unächten Bijouterien und Jetschmuck, sowie meiner eigenen Fabrikate in Bijouterien

nach dem Laden

Schmeerstrasse 3

verlegt habe und daselbst

den Ausverkauf

des vorhandenen Lagers

zu sehr billigen Preisen

fortsetzen werde.

Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

F. R. Tittel,

Detail-Verkauf Schmeerstrasse 3.

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantirten

Grossen Geld-Lotterie

Hauptgewinne Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Nächste Ziehung 3. u. 4. Februar 1896.

Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer Mk. 44.—, Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50.

Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

G. Meinecke, Braunschweig.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg.

10 Loose 1.32 Mk. Für Porto u. Liste 20 Pf. extra.

METZER DOMBAU 6261 Geldgewinne,

Hauptgewinn 50,000 Mark,

versendet, so lange der Vorrath reicht, F. A. Schröder, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Halle zu haben bei: Schroedel & Simon, Gr. Ulrichstr. 50, Otto Hendel, Sortiment, Markt 24.

Gebr. Zorn,

Grossherzogl. Sächsische Hoflieferanten

empfehlen in nur bester, frischer Qualität billigst:

Täglich frische, fette Holländer Austern.

ff. Astrachan- u. Ural-Caviar, Rhein- u. Weserlachs.

Ital. Salat, Engl. Roastbeef u. Kalbsbraten.

Delik. gek. Prager Delikatesschinken u. Zunge.

Zarten Lachsschinken, Ostrfries, Nagelholz,

alle feinen Tafelaufschnitte stets frisch.

Bruxeller u. Chaloner Poularden, Ung. Paten u. Capaunen,

Vierländer Gänse à Pfg. 65 Pfg.

Hamburger Enten und echte Küken, junge Poulets,

feinste Fasanen, Steppenhühner, Birk- und Haselwild,

zarte Reuthierchen und Keulen.

F. A. Richter,

Franckestrasse 7 und Kl. Ulrichstrasse 16 a,

empfehl.

Auer'sches Spiritus-Glühlicht,

so hell wie Auer'sches Gas-Glühlicht u. völlig gefahr- u. geruchlos brennend

Preis pro Apparat Mk. 10.—

Keine Gasleitung mehr nöthig!

Harrenkappen

und Dekorationsartikel, eigenes Fabrikat, sehr billig bei

Masken-Garderobe-Geschäft

von Const. Alex. Haedicke,

Halle a. S., An der Universität 2, empfiehlt hochelegante und saubere Costüme für Herren und Damen in reicher Auswahl.